

Die Auslegungsgeschichte des NT zeigt deutlich, daß das NT in vielem dunkel ist und deshalb der Auslegung überhaupt bedarf. Die verschiedenen Auslegungen wiederum lassen die Frage nach der Legitimation des Auslegers stellen. Die Antwort in der kirchlichen Tradition ist einhellig. Die unter Leitung des Heiligen Geistes erfolgte Deutung in der Vergangenheit ist verbindlich. Insbesondere ist es die Aufgabe des Lehramtes, strittige Fragen zu klären und so zu garantieren, daß uns die Offenbarung wirklich erreicht. Die Anpassung der Verkündigung an die neuen Bedingungen darf nicht das Ärgernis des NT verschleiern, wenn die Offenbarung des NT selbst nicht entleert werden soll. Christus selbst ist der Inhalt dieser Offenbarung. So wird die Auslegung des NT letztlich eine „Auslegung“ der Person Jesu und ihres Werkes. Nur der Osterglaube kann so zu einem Verständnis des NT führen. Der Sammelband konnte selbstverständlich das Problem der Hermeneutik nicht erschöpfend behandeln oder gar eine das Problem lösende Antwort geben, wenn man diese überhaupt geben kann. Allen, die in der Wortverkündigung stehen, sei das Buch wärmstens empfohlen.

H. Giesen

PFÜRTNER, Stephan H.: *Moral — Was gilt heute noch?* Erwägungen am Beispiel der Sexualmoral. Reihe: Kritische Texte 10. Zürich, Einsiedeln, Köln 1972: Benziger Verlag. 32 S., brosch., DM 4,80.

Der „Fall“ Pfürtner, bereits 1971 begonnen, erregt noch immer (im April 1972) die Gemüter. Fast hat es den Anschein, die wundgewordene kirchliche Öffentlichkeit scheuert aus solchen Anlässen in einer Art masochistischen Ingrimms an ihren kaum heilenden Wunden. Dabei wären solche Fälle bei kühlem Hinsehen durchaus nicht den vielen Ärger wert; in unserem „Fall“ sollte man das unglückliche Kompetenznachspiel vom auslösenden Faktor unterscheiden. Dieser Faktor liegt nun auch für diejenigen vor, die den Offset-Text aus Bern nicht zur Hand haben. Es ist eine „Fassung, die der Autor für den Druck genehmigt hat“ — wir konnten nicht nachprüfen, ob sie mit der Manuskriptfassung, ob diese mit dem gehaltenen Vortrag übereinstimmt. Der Text selbst besteht aus Meinungen, mit denen Pf. durchaus nicht unter seriösen Moraltheologen allein dasteht, mit einer Verbindung aus stark popularisierenden situations- und gesinnungsethischen Elementen (Punkt 5 und 6), mit einer ungenauen Anthropologie im Hintergrund (etwa dem unscharfen Glücksbegriff, S. 23) untermengt, dazu ein wenig Revolutionsromantik (11f), ein paar Brocken Statistisches, und das alles allzuleicht hingesagt — für den Wissenschaftler kaum Neues, manches Richtige und manches Verzerrte, für die Praxis (1800 Zuhörer) kaum Hilfreiches. Aber nun auch die Frage an all die „bien pensants“, die sich wieder einmal im Recht fühlen: hätten die sich auch so über die Prinzipien erregt, wenn die Grundsätze auf einem anderen Gebiet angewandt und durchgespielt worden wären, ... dem der Sexualethik ... ?

P. Lippert

WETZEL, Norbert: *Das Gespräch als Lebenshilfe*. Innsbruck — Wien — München 1972: Tyrolia-Verlag. 176 S., Paperback, DM 9,80.

Der Vf. ist in der Praxis der Beratung und Hilfe tätig, in jener Stelle, die sich an der Hauptwache in Frankfurt in einem Ladenlokal befindet, und in der Telefonseelsorge. Das merkt man dem ganzen Büchlein an. Es ist kein Hand- oder Lehrbuch irgendwelcher spezieller Counseling-Methoden, aber es ist eine knappe Einführung unter Verzicht auf eine bestimmte Schule oder Theorie (sosehr der Vf. ein gerüttelt Maß Theorie als Hintergrund hat), sondern eine schlichte Einführung mit einer gut bestimmten Dosis von Beispielen. In einem ersten Teil wird über das beratene Gespräch gehandelt (Der Ratsuchende; der Berater; das Gespräch; seine Gefährdungen), in einem zweiten Teil über das Gespräch in der Seelsorge (Formen des Gesprächs in der Seelsorge, der Priester als Berater; das religiöse Wort; Gefährdungen des Priesters). Das Buch scheint eine sehr gute Einführung zu sein — wer das heutige Anliegen der Beratung spürt, vor Spezialstudien zurückschreckt, und sich fragt, ob er sich nun in der Seelsorge oder in den Lebenszusammenhängen einer Ordensgemeinschaft „auch noch“ mit diesem Thema beschäftigen soll, der greife zu diesem Buch. Er wird erste Hinführung und — je nach Situation Anreiz zu weiterer Beschäftigung erhalten. P. Lippert

RUPP, Walter: *Gottesdienste für heute*. Texte für Wortgottesdienst und Eucharistiefeier. Innsbruck — Wien — München — Würzburg 1972: Tyrolia Verlag, Echter-Verlag. 228 S., Pappband, DM 19,80.

In dem Maße als die Reihe der „Studentexte zum künftigen deutschen Messbuch“ vervollständigt wird, wir also dem neuen Missale Romanum entnommene, gute offizielle Messfor-

mulare haben, vermindert sich die „Marktlücke“ bezüglich erweiterter Möglichkeiten der Meßgebete. Dazu kommt, daß bisherige Versuche, wie z. B. die 2 Bände Motivmessen, recht unbefriedigend ausfielen (vgl. die Besprechungen in dieser Zeitschrift). Trotzdem wird das vorliegende Buch gute Dienste leisten, besonders für die Messfeier mit kleinen Gruppen, wo auch die rechtlichen Bedenken gegen eine Verwendung solcher Texte nicht bestehen. Das vorliegende Buch bietet zu einigen zentralen Themen (die aber nicht Lehrstücke, sondern Gebetsrichtungen sind) brauchbare Vorlagen. Die Gebete sind sehr viel stärker als in anderen Versuchen an der kirchlichen Gebetstradition orientiert; sie sind bündig im guten Sinn und haben nicht das aufdringlich Behelrende und Moralisierende früherer Marktangebote. Die biblischen Lesungen werden in den offiziell vorgesehenen drei Reihen geboten (Altes Testament; Apostelbriefe; Evangelien). Texte moderner Literatur sind als Hilfe zur Vorbereitung, als Anregung für das Predigtgespräch gedacht. Besonders wertvoll sind die in reicher Auswahl gebotenen Kyrie-Rufe. Problematisch scheinen lediglich die „Glaubensbekenntnisse“, und die ein wenig zu „bereden“ Schuldbekenntnisse. Dem Vf. darf man glauben, daß pastorale Erfahrung hinter diesem Versuch steht, aber es ist keine kurzschlüssige Modernität, die hier herrscht, sondern ein Beispiel wirklichen Betens in „Gottesdiensten für heute“.

P. Lippert

SCHWAGER, Raymund: *Das dramatische Kirchenverständnis bei Ignatius von Loyola*. Historisch-pastoral-theologische Studie über die Stellung der Kirche in den Exerzitien und im Leben des Ignatius. Köln 1970: Verlag Benziger Köln, Einsiedeln, Zürich. 200 S., kart., DM 19,80.

Der Vf., in der Redaktion der Schweizer Zeitschrift „Orientierung“ tätig, hat sich mit dieser „Historisch—pastoraltheologischen Studie über die Stellung der Kirche in den Exerzitien und im Leben des Ignatius“ ein hochbedeutsames Thema vorgenommen. Zwar ist es uns nicht möglich, im Rahmen dieser Besprechung auf Details einer Ignatius-Exegese einzugehen (vgl. hierzu die kritische Würdigung von J. Sudbrack in „Geist und Leben“ Jg. 44, 1971). Aber ein Blick auf den Inhalt zeigt die Bedeutsamkeit und das Interesse, das diese Darlegung beanspruchen kann. Im ersten Teil handelt Schw. von der Kirche und der Exerzitienmethode, wobei der biographische Weg des Ignatius bis Rom, die Stellung der Kirche in der Methode der Exerzitien und ihre (erschweren) heutigen Möglichkeiten beschrieben werden. Nach dem der Vf. zum Ergebnis kommt, daß „die ausdrückliche kirchliche Dimension der Exerzitien für unsere heutige Zeit ungenügend“ und ihre Auswirkungen und somit ihre faktische Kirchenbedeutsamkeit im Schwinden sind, versucht er im zweiten Teil, „die Exerzitien auf ihren Urheber hin“ zu hinterfragen. Er versucht, zu zeigen, wie in der gelebten Kirchenerfahrung des Ignatius Elemente sichtbar werden, die weiter, tiefer und für das Heute bedeutsamer sind als einiges aus seinen geschriebenen Äußerungen. Das Buch ist jedenfalls ein Paradigma dafür, wie voreilig es ist, bestimmte große Zeugnisse geschichtlich gewordener Heiligkeit entweder abzutun oder durch Uminterpretierung zu „retten“ (vgl. S. 11). Vielmehr sind die gelebten Impulse von Heiligkeit und geistlicher Genialität immer umfassender als das jeweils reflex Bewußte und können so auch in künftigen, veränderten Umständen wirksam werden, wenn man den Zugang zu ihnen findet. Dazu läßt das vorliegende Buch ein.

P. Lippert